



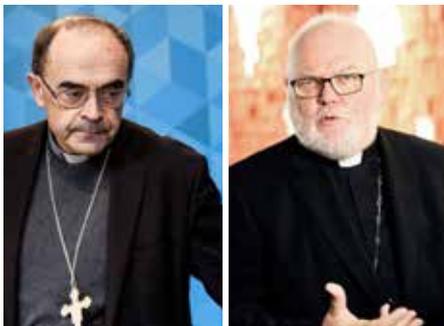
von Helmut Markwort

Ein schrecklicher Fehler, wenn der schuldige Priester nur versetzt wird

Montag

Die wichtigsten Kardinäle von Deutschland und Frankreich stehen in den Schlagzeilen. Beide wegen des Themas: sexueller Missbrauch durch Kleriker. Kardinal Reinhard Marx, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, hat in bemerkenswerter Klarheit über die Situation gesprochen. Viel deutlicher als andere hat er den Machtmissbrauch an Kindern und Jugendlichen angeprangert, hat die Verwaltung seiner Kirche angegriffen. Schon im Vatikan hat er an die Opfer erinnert. Ihre Rechte seien mit Füßen getreten worden. Die Rede von Kardinal Marx ist mit großem Respekt aufgenommen worden. Über Konsequenzen ist bisher nichts bekannt.

Aus Frankreich hören wir Konkreteres. Kardinal Philippe Barbarin, der prominenteste Repräsentant der katholischen Kirche in Frankreich, ist gerade zu sechs Monaten Haft auf Bewährung verurteilt worden. Nicht etwa, weil er Jugendliche missbraucht hätte.



Kardinäle Der Franzose Barbarin wurde verurteilt, der deutsche Marx fordert Recht für Opfer

Der Amtsbruder von Kardinal Marx wurde bestraft, weil er einen Täter weiter als Priester hatte arbeiten lassen. Der Geistliche war nicht nur seelsorgerisch, sondern auch körpersorgerisch aktiv. Als Kaplan hatte er Dutzende Pfadfinder missbraucht. Eines dieser Opfer entdeckte, dass der ehemalige Pfadfinderkaplan jetzt in einer Gemeinde als Pfarrer wirkte.

Empört wandte er sich an den Erzbischof von Lyon, den Kardinal Barbarin. Der hatte den Fall nicht der Justiz gemeldet und suspendierte den Priester erst später unauffällig, als ohnehin Neubesetzungen notwendig waren.

Vor Gericht traf der angeklagte Kardinal zehn Missbrauchsoffer, die als Nebenkläger auftraten. Sie hörten die Ausrede von Philippe Barbarin, warum er die Justiz nicht informiert habe. Er sagte, die Taten seien doch verjährt gewesen. Das ist aus Sicht der Opfer zutreffend, kann aber nicht als Begründung dafür herhalten, einem Sexualtäter weiterhin Menschen anzuvertrauen.

Die katholische Kirche in Deutschland muss sich im Sinne von Kardinal Marx darum kümmern, dass Täter nicht weiter im Amt bleiben. Sie mögen sich strafversetzt fühlen, aber ihre Versetzung ist vor allem eine Strafe für ihre neue Gemeinde.

Dienstag

Der Ausfall von Unterricht ist für viele Eltern ein ärgerliches Thema. Sie klagen über Lehrerknappheit und schlechte Planung. Kultusministerien wehren sich mit Statistiken, wonach kaum eine Stunde ausfällt. Sie gleichen den Rechenkünstlern der Bahn, die uns



Anpasser Kanzlerin Merkel und Bundespräsident Steinmeier loben die Schulschwänzer

vorgaukeln, dass Verspätungen kaum vorkommen.

Am aktuellen Unterrichtsausfall an Freitagen sind nicht die Schulen schuld. Anstatt den Lehrern zu lauschen, gehen Schüler lieber auf die Straße und demonstrieren für Klimaschutz. Das Ziel ist lobenswert, die Methode fragwürdig. Die Protestler schwänzen die Schule und lassen sich dafür feiern. Viele Politiker umschleimen die Bekenner und Mitläufer wegen ihrer edlen Motive. Die Kanzlerin begrüßt die Initiative in ihrem Videopodcast, und auch der Bundespräsident sendet Signale der Zustimmung. Kein Wort über die Schulpflicht. Immerhin erinnert der Düsseldorfer Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) daran, dass die Anti-Atomkraft-Demos in den achtziger Jahren am Wochenende stattfanden.

Wer in die Politik will, muss nicht schwänzen. Christian Lindner und Markus Söder traten mit 16 in ihre Parteien ein. Ganz normal.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit November 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.

Fotos: dpa